

# Openaccess und Opensource



## Es geht auch mit freiem Zugang und freien Programmen!

Aha, das Internet ist gemeint! Das ist doch eine teure Sache!  
... und jetzt sollen sogar Kindergärten ans Internet?! -

Wie kann man das bezahlen?

Was ist Opensource und was taugt diese?

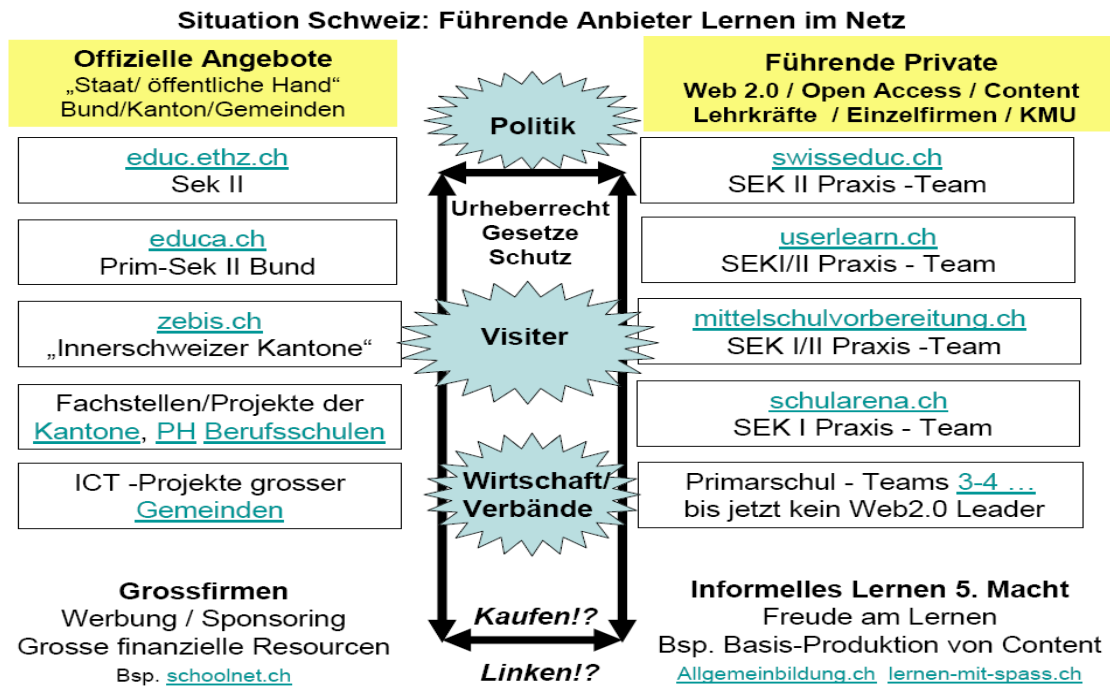
... und warum die Uno sich dafür einsetzt!

## Inhaltsverzeichnis

Freier Zugang zur Bildung und Schulung mit Freier Software! .....	2
UNO Resolutionen .....	3
Abschlussklärung UN-Weltgipfels zur Informationsgesellschaft 2003.....	3
Resolution Hauptversammlung Deutschen UNESCO, 28. Juni 2007.....	3
Heinrich-Böll-Stiftung.....	4
CoP und Vielfalt statt Swisscom und CO.....	5
Berliner Resolution .....	6
OSS = Opensource Software = "Freie Software" .....	6
Linux.....	7
Sicherheit .....	8
OSS Schulen .....	8
Glossar / FAQ.....	9

(Bilder/Text [www.userhelp.ch](http://www.userhelp.ch) und [www.mattiello.ch](http://www.mattiello.ch) Openaccess CC by nc)

# Freier Zugang zur Bildung und Schulung mit Freier Software!



Openaccess bedeutet "Freier Zugang" zu Daten und Dokumenten, auch in der Grund- und Berufsbildung!- Eigentlich wäre dies die klarste Sache der Welt!- Die Realität sieht leider oft anders aus!

Lehrkräfte und Lernende stossen oft auf passwortgeschützte, zahlungspflichtige Inhalte und werden gezwungen Software zu kaufen, um damit an Prüfungen nicht benachteiligt zu sein! Es gibt auch Schulen, die öffentlichen Geldern von zehntausenden von Franken für die Verbilligung von Software verschleudern.

Die Diskussionen um Open Access und Opensource berühren zentrale Fragen der Wissensvermittlung in unserer Gesellschaft und sollten daher auf einer möglichst breiten Basis geführt werden. Genau das passierte in der Schweiz, im Gegenteil zu Österreich und Deutschland, bis jetzt kaum, trotz UNO Resolutionen und Berliner Erklärung! Warum?-

Swisscom und Microsoft haben den Bildungsserver fest im Griff! die Lehrervereine und die EDK schauen weg und schweigen zu diesem Thema seit Jahren.

Die Spitze des Eisberges der Auswirkungen zeigt der neuste Beobachter Artikel!

Der Streit, um die Tauglichkeit des Einsatzes von Openoffice im Grundlagen Unterricht, ist längst nicht mehr ein Streit um die Tauglichkeit dieser vollwertigen Openoffice Bürosuite, sondern hat bildungspolitische und vor allem wirtschaftspolitische Hintergründe.



# UNO Resolutionen

Open Access – Chancen für den Zugang zum Wissen für alle

## **Abschlussklärung UN-Weltgipfels zur Informationsgesellschaft 2003**

"Unser Ziel ist die Förderung universellen und gleichberechtigten Zugangs aller Menschen zu wissenschaftlichem Wissen und der Schaffung und Verbreitung von wissenschaftlichen und technischen Informationen, einschließlich Open-Access-Initiativen für wissenschaftliches Publizieren."

Die Deutsche UNESCO-Kommission schließt sich mit der Unterstützung des Open-Access-Prinzips den großen deutschen Wissenschaftsorganisationen an, die 2003, neben vielen anderen nationalen und internationalen Institutionen, die Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities unterzeichnet und sich so der Förderung des Open-Access-Prinzips verpflichtet haben.

## **Resolution Hauptversammlung Deutschen UNESCO, 28. Juni 2007**

Die Deutsche UNESCO-Kommission unterstützt das Open-Access-Prinzip. Open Access im Sinne dieser Resolution bezeichnet den freien, für die Nutzer im Regelfall kostenlosen Zugang zu mit öffentlichen Mitteln produziertem Wissen. Die Deutsche UNESCO-Kommission sieht in Open Access eine neue Chance, allen Menschen einen umfassenden und ungehinderten Zugriff auf das mit öffentlichen Mitteln produzierte Wissen zu ermöglichen. Sie setzt sich ein für die konstruktive und innovative Weiterentwicklung des Open-Access-Prinzips durch alle Akteure, die in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Kultur und Medien dafür zuständig sind, Wissen öffentlich zugänglich zu machen. Die Deutsche UNESCO-Kommission sieht die Chance, dass auf der Grundlage des Open Access-Prinzips innovative, attraktive und elektronischen Umgebungen angemessene Organisations- und Geschäftsmodelle für Publikation und Distribution von Wissen entstehen, die auch Verlagen und der gesamten Informationswirtschaft neue Möglichkeiten zur Erschließung von Publikations- und Distributionsmärkten bieten. Mit dem von ihr herausgegebenen Handbuch will die Deutsche UNESCO-Kommission ein besseres Verständnis für die Hintergründe und Ziele von Open Access ermöglichen. Die Diskussion zu Open Access berührt zentrale Fragen der Wissensvermittlung in unserer Gesellschaft und sollte daher auf einer möglichst breiten Basis geführt werden. (Anmerkung userlearn: Genau dies passierte bis jetzt wegen PPP-SiN nicht !)

Aufrechterhaltung des offenen Zugangs zum Wissen

Die Deutsche UNESCO-Kommission sieht im Open-Access-Prinzip eine neue Chance, den Zugriff auf das Wissen, das im öffentlichen Raum in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Kultur und Medien erstellt wurde, für jeden möglich zu machen. Zum anderen sieht sie im Open-Access-Prinzip die Chance für einen Innovationsschub bei den Organisations- und Geschäftsmodellen für das Öffentlichmachen von Wissen. Beides soll zur Verbesserung des bereits zunehmend eingeschränkten Zugangs zu öffentlichem Wissen beitragen. Diese Einschränkung bedroht die Leistungsfähigkeit des deutschen, aber auch des weltweiten Bildungs- und Wissenschaftssystems und erschwert den Aufbau neuer Bildungs- und Wissenschaftssysteme in Entwicklungsländern.

Open Access kann das Entstehen offener und freier Räume begünstigen, die als notwendige Ergänzung zu den kommerziellen Räumen verstanden werden und deren Entwicklung durch das Internet mit seinen offenen Netzstrukturen möglich gemacht wird. Open Access kommt insofern einem Paradigmenwechsel gleich, als dabei die Nutzung von öffentlich gemachtem und mit öffentlichen Mitteln produziertem Wissen aus Bildung und Wissenschaft für den Nutzer frei - im Sinne von im Regelfall kostenlos - ist: Nicht die Nutzer zahlen für die Nutzung, sondern die Produzenten von Wissen bzw. deren Institutionen oder öffentliche Geldgeber kommen für die Kosten in der Publikations- und Distributionskette auf. [www.unesco.de](http://www.unesco.de)

# Heinrich-Böll-Stiftung

**"Wissen wird zur Schlüsselressource,  
Bildung zur Bedingung für die Teilhabe am gesellschaftlichen  
Leben."**

" Zu den sozialen und ökonomischen Trends, die die Entwicklung der kommenden Jahrzehnte mit Blick auf Bildung und Arbeit kennzeichnen werden, gehören eine weitere Individualisierung der Arbeit, die veränderte Arbeitsteilung zwischen Industrie und Dienstleistern sowie die Globalisierung der Wirtschaft.

Der damit einhergehende Wandel der Wissensbasis macht eine Höherqualifizierung der Arbeitskräfte erforderlich. Die Alterung der Gesellschaft bei gleichzeitig rückläufigen Geburtenzahlen, verbunden mit der Zunahme gesellschaftlicher Heterogenität durch Einwanderung wirft völlig neue bildungspolitische Fragen auf.

Auf die Herausforderungen, die sich daraus ergeben, ist unser Bildungssystem nicht gut vorbereitet.

Das unzureichende Ausschöpfen von Bildungsmöglichkeiten schwächt die Handlungsfähigkeiten der Menschen, schadet der Dynamik der Wirtschaft und erhöht den Druck auf die Sozialsysteme, deren Finanzierung gleichzeitig immer brüchiger wird.

Die grundlegenden Ziele von Bildung sind die Ermöglichung individueller Selbstständigkeit, die Qualifizierung der Humanressourcen von Wirtschaft und Gesellschaft sowie die Förderung von gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengerechtigkeit.

Bildungsinvestitionen fördern Wachstum und erhöhen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe. Daher kommt der Qualität und Quantität von Bildungsinvestitionen eine herausgehobene wirtschafts- und gesellschaftspolitische Bedeutung zu.

Zur Sicherung der Wissensbasis und vor dem Hintergrund des demographischen Wandels sind daher die Teilnehmerquoten in den Bildungsprozessen deutlich zu steigern.

Das methodische Prinzip einer Bildungspolitik, die den Individuen gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und zugleich den gewandelten Anforderungen des Wirtschaftslebens Rechnung trägt, ist die Orientierung auf Übergänge: „Durchlässigkeit“ und zweite Chancen durch „Anschlüsse und Abschlüsse“ sind die Maximen.

Wer die Erhöhung der Studierendenquote fordert, muss auch neue Aufgaben für die Elementar-, Primar- und Sekundarbildung in den Blick nehmen. Um qualifikatorische Sackgassen zu vermeiden, müssen Übergänge durch die verbesserte Anschlussfähigkeit von Bildungsgängen gewährleistet werden.

Durchlässigkeit spricht auch die gesamtstaatliche bildungspolitische Verantwortung unter den Bedingungen des Bildungsföderalismus an.

Die gegenwärtige Verteilung von Zuständigkeiten und finanziellen Verantwortlichkeiten zwischen Kommunen, Ländern, Bund, Bundesagentur für Arbeit (BA), Wirtschaft u.a. setzt immer dann falsche Anreize, wenn die Folgen einer nicht ausreichenden Qualität von Bildungsprozessen an andere föderale Ebenen oder Akteure weitergegeben werden können.

Erforderlich sind effizientere und effektivere Investitionen in das Bildungssystem.

Für den Einsatz öffentlicher und privater Mittel ist deshalb eine Finanzierungsstruktur anzustreben, die sich an der gesamten Bildungsbiographie ausrichtet.

(Anmerkung userlearn.ch : siehe auch [www.allgemeinbildung-online.ch](http://www.allgemeinbildung-online.ch) )

Quelle: Thesen der Heinrich-Böll-Stiftung: [www.wissensgesellschaft.org](http://www.wissensgesellschaft.org)



# CoP und Vielfalt statt Swisscom und CO

Swisscom erklärte mehrmals mit Ihrem Portal Marktführerin im e-lernen werden zu wollen. Sie schreckte auch nicht davor zurück, fremde Inhalte ungefragt zu linken.

Im Vortrag von Prof. Dr. P. Arnold, München erfahren Sie, was CoP (Community of Practice, Teams an der Basis) sind und warum diesen die Zukunft gehören wird! Inhalte werden in Zukunft immer weniger nur zentralisiert von großen „Medien“, der „vierten Gewalt“, erstellt und an die Massen verbreitet, sondern auch von unabhängigen Personen/Teams, die sich untereinander vernetzen, der „fünften Gewalt“. „Web 2.0“ bezeichnet keine bestimmte Software, sondern das Zusammenwirken und Vernetzen verschiedener Akteure.

Das World Wide Web bestand anfänglich vor allem aus HTML-Seiten, von denen viele für längere Zeit unverändert ins Netz gestellt und nur gelegentlich überarbeitet oder in größeren Zeitabständen ausgetauscht wurden. Später wurden Seiten effizient bearbeitet mit Content-Management-Systemen und Datenbanken. Neue Inhalte waren einfacher zu verwalten.

Web2.0 entsteht nun überall, das Vernetzen dieser einzelnen Anbieter zu themenzentrierten Fachgruppen in lockerer und engerer Zusammenarbeit, sind die Community of Practice (CoP). Der englische Begriff Community of Practice (CoP), bezeichnet eine praxisbezogene Gemeinschaft von Personen, die informell miteinander verbunden sind und ähnlichen Aufgaben gegenüber stehen.

Auch AnwenderInnen ohne viel Software-Kenntnissen können heute im Web publizieren und sich gegenseitig austauschen. Der Inhalt kommt dabei vor dem Aussehen!

Durch diese Entwicklungen ist eine neue Art von Netzwerk-Anwendungen entstanden, die man gelegentlich mit dem Schlagwort Soziale Software bezeichnet. Bsp.

[www.userlearn.ch](http://www.userlearn.ch) alle E-learn Portale mit Openaccess der D-CH.



- Startseite
- Open Access
- Open Source
- EURO 08
- SUCHE
- Lehrgänge
- Aktuelles
- Toplinks / Partner
  - Kindergarten
  - Primarschulstoff
  - Sek I
  - Sek II
  - Sek I/II ++
  - Weiterbildung
  - D/E/F/G... lernen
  - Lernen zu Hause
  - Begabtenförderung
  - Aktuelles
  - News E/F/I...
  - Mehr
- Schlüsselqualifikationen
- Sozialkompetenzen
- Stellenbewerbung

## Das Bildungsportal von



"Bildungs - Materialien-Suche CH" + Google allg.

Suche  Benutzerdefinierte Suche

<b>TOP-PARTNER von</b> <a href="#">userlearn:</a> <a href="#">lern mit spass</a> <a href="#">zebis</a> <a href="#">schularena</a> <a href="#">swisseduc</a> <a href="#">bildungspool</a>	<b>Toptipps für Sie:</b> <a href="#">unterstufe.ch</a> <a href="#">prepolino.ch</a> Primar <a href="#">primar.ch</a> Lernklick.ch <a href="#">unterrichts-material</a> <a href="#">sek-lernareal.ch</a> <a href="#">schullink.ch</a> wiki...	<b>WO mehr SUCHEN?</b> <a href="#">Bildungsserver CH</a> <a href="#">Bildungsmaterial D</a> <a href="#">Bildungsserver AT</a> <a href="#">edu.ch</a> Links <a href="#">swissinfo.org</a> <a href="#">Fotos, Medien</a>
<a href="#">google</a> <a href="#">Search Region</a> <a href="#">Katalog yahoo</a> <a href="#">ch.msn.com</a>	<a href="#">Telsearch Weisse S.</a> <a href="#">Tel/Phon World</a> <a href="#">meteoschweiz</a> <a href="#">sfmeteo</a>	<a href="#">Wetter EU</a> <a href="#">Wetter-Orte</a> <a href="#">Lawine/avalanche</a> <a href="#">Wind/Sailing</a>
<a href="#">SBB/Timetable</a> <a href="#">Städte/Cities</a> <a href="#">Geographie</a> <a href="#">CH-Sport.CH</a>	<a href="#">D/F/I/E Lex</a> <a href="#">Sätze/Sentences</a> <a href="#">D-E Definations</a> <a href="#">D-F Definations</a>	<a href="#">SMS pro free</a> <a href="#">Mail</a> <a href="#">Termine</a> <a href="#">PLZ Search</a>
<a href="#">CH-INFO.CH</a> <a href="#">EM 08 Info</a> <a href="#">MySwitzerland</a> <a href="#">CH.CH</a> <a href="#">CH/EU Videos</a> <a href="#">Fotos CH</a> <a href="#">News D/F/E</a>	<a href="#">CH-EU Map</a> <a href="#">Karte CH+</a> <a href="#">Alle Karten</a> <a href="#">Googlemaps</a> <a href="#">GoogleEarth</a> <a href="#">Routen 1</a> <a href="#">Verkehrsinfo</a>	<a href="#">SMI/Down</a> <a href="#">POST</a> <a href="#">BAU/BUILT</a> <a href="#">Tourism</a> <a href="#">PCTIPP</a> <a href="#">CHF --&gt;?</a> <a href="#">Beste Linkliste</a>

# Berliner Resolution

Wir fordern alle Bildungsinstitutionen auf, es den Hochschulen und Universitäten gleich zu tun und die Berliner Erklärung zu unterschreiben und diese auch umzusetzen.

## OSS = Opensource Software = "Freie Software"

Freie Programme und freier Zugang zur Bildung und Informationen für alle! Eigentlich ist das für alle die klarste Sache der Welt!- D und A sind weiter!

Der Einsatz Freier Software im öffentlichen Bereich ist auf Dauer kostengünstiger: durch wegfallende Lizenzkosten, durch verringerte Ausfallzeiten aufgrund höherer Stabilität und Sicherheit, durch erhöhte Steuereinnahmen von lokalen Dienstleistern und durch deutlich längere Produktlebenszyklen und durch niedrigere Anforderungen an Hardware!

Ein erster problemloser Schritt: Unterricht/Prüfungen nur noch mit OpenOffice!

OpenOffice.org ist ein Software-Paket, das die gängigen Anwendungen, die in den meisten Büros benötigt werden, enthält. Es läuft auch parallel zu MSOffice unter Windows problemlos!

### Was kann OpenOffice.org?



- Writer: Modul Textverarbeitung
- Calc: Modul Tabellenkalkulation
- Impress: Präsentationen
- Draw: Vektorgrafik-Zeichenprogramm
- Math: mathematische Formeln
- Base: Datenbankmodul
- PDF direkt erstellen aus den Anwendungen

Es gibt auch ausgezeichnete Anleitungen, die Sie je nach Bedürfnis einsetzen können:

- Programm herunterladen/Aktuelles: [www.OpenOffice.org](http://www.OpenOffice.org)
- einzelne Themen drucken 2-4 Seiten [www.weigelloffice.de/](http://www.weigelloffice.de/)
- Anleitungen Bildschirm Videos [www.informatikserver.at](http://www.informatikserver.at)

Auch der der Kanton SO stellte um auf Openoffice. Die AnwenderInnen sind erstaunt, wie einfach und fast identisch Openoffice zu bedienen ist! Der Umstieg auf Openoffice ist einfacher als auf Office 2007!

### Bildbearbeitung mit GIMP: nach einem Kurs werden Sie erstaunt sein!

Alles gratis auch Schulungsunterlagen! GIMP enthält umfangreiche Funktionen für die Bildbearbeitung. Wie in Photoshop lassen sich alle Manipulationen am Bild rückgängig machen. Auch beherrscht das Programm das Arbeiten mit Masken, Ebenen, Kanälen und Pfaden. Wird ein Bild im Photoshop-Format geöffnet, so übernimmt GIMP automatisch alle Ebenen. Die Werkzeugpalette enthält analog wie Photoshop die Bearbeitungstools. Quelle PC-Tipp!

# Linux

Linux oder auch GNU/Linux ist ein freies Multiplattform-Mehrbenutzer-Betriebssystem für Computer, das den Linux-Kernel verwendet, auf GNU basiert und Unix ähnlich ist. Erstmals in größerem Stil eingesetzt wurde Linux 1992.



Das modular aufgebaute Betriebssystem wird von Softwareentwicklern auf der ganzen Welt weiterentwickelt, die an den verschiedenen Projekten mitarbeiten. Im praktischen Einsatz werden meist sogenannte Linux-Distributionen genutzt, in denen verschiedene Software zu einem fertigen Paket zusammengestellt ist. Die Konfiguration von Linux-Systemen kann sehr fein abgestimmt werden, erfordert aber in einigen Fällen sehr viel Erfahrung und Vorwissen, da nicht immer graphische Oberflächen, Hilfsprogramme oder einfach verständliche Konfigurations-Dialoge zur Verfügung stehen.

Dieser Umstand wird oft von weniger versierten Benutzern kritisiert, da die Linux-Nutzung erschwert wird. Aus diesem Grund arbeiten gerade Einsteiger-orientierte Distributionen wie z. B. Ubuntu daran, solche Probleme zu beheben.

Der Verein /ch/open hat die Linux-Distribution Ubuntu Gutsy Gibbon auf Schweizer Verhältnisse angepasst. Genau betrachtet sind die Veränderungen zum Original, der populären Linux-Distribution Ubuntu, minim, weshalb die CD auch offiziell Ubuntu Swiss Remix genannt werden darf. Es wurden lediglich die deutschen und französischen Sprachversionen des Betriebssystems und der Anwendungen vorinstalliert sowie in der Länderauswahl die Schweiz für Masseinheiten und weiteren Einstellungen ausgewählt. Dadurch eignet sich diese selbst-startende CD hervorragend zum unkomplizierten Ausprobieren von Linux auf dem eigenen PC oder Intel-Mac, für den Einsatz in Schulungsumgebungen oder gar zur Datenrettung bei einem nicht mehr startenden Computer.

Ubuntu ist eine Linux-Distribution, die auf Debian basiert. Die Entwickler verfolgen mit Ubuntu das Ziel, ein einfach installier- und bedienbares Betriebssystem mit aufeinander abgestimmter Software zu schaffen. Ein gesellschaftliches Ziel von Ubuntu ist es, einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Digitale Spaltung überwunden wird. Daher will das Projekt Software anbieten, die für alle Menschen möglichst ohne Einschränkungen und kostenlos zur Verfügung steht. Dies spiegelt sich auch in der Wahl des Namens wieder: der Begriff Ubuntu kommt aus den Sprachen der afrikanischen Völker Zulu und Xhosa und steht für „Menschlichkeit“ und „Gemeinsinn“, aber auch für den Glauben an ein universelles Band des Teilens, das alles Menschliche verbindet.

Weitere Ziele des Projekts sind die Verbesserung der Internationalisierung und der Barrierefreiheit, damit die angebotene Software für so viele Menschen wie möglich benutzbar wird. Nach eigenem Bekunden liegt Ubuntu's Schwerpunkt auf der Benutzerfreundlichkeit. Die Standard-Installation stellt jeweils nur ein Programm für die üblichen Anwendungsbereiche – etwa E-Mail-, Browser- oder Office-Software – bereit, wodurch die bei anderen Linux-Distributionen häufigen Redundanzen vermieden werden.

Eine Ausnahme bildet OpenOffice.org, das sich nach Meinung der Entwickler gegenüber KOffice und den GNOME Office-Programmen durch stabileren Betrieb und besseren Umgang mit Microsoft Office-Dateien auszeichnet. Als weiterer Aspekt der Benutzerfreundlichkeit wird versucht, die Verwaltung des Systems durch weitgehend automatische Konfiguration zu erleichtern. Beispielsweise wird beim Umgang mit Grafikkartentreibern im Idealfall direkt der beste unter einer freien Lizenz verfügbare Gerätetreiber ausgewählt.

Text: [wikipedia.org/wiki/Linux](http://wikipedia.org/wiki/Linux) (leicht gekürzt für Unterricht [www.userlearn.ch](http://www.userlearn.ch) )

[www.ch-open.ch](http://www.ch-open.ch) <http://de.wikipedia.org/wiki/Ubuntu>

[CH-Petition: Trage dich ein auf www.wilhelmtux.ch](http://www.wilhelmtux.ch)

# Sicherheit

Zitat: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik Deutschland

„ Inzwischen ist Open Source Software eine anerkannte Alternative zu proprietären Angeboten. Besonders die Europäische Union und zahlreiche öffentliche Verwaltungen unternehmen erhebliche Anstrengungen, um den Einsatz von Open Source Software zu fördern. Auch große Konzerne wie etwa IBM, Hewlett Packard oder Sun sind Förderer von Open Source Software und Entwicklungen. Selbst prominente Hersteller proprietärer Software wie Oracle oder SAP haben zahlreiche Berührungspunkte zur Open Source-Bewegung oder bieten ihre Produkte zumindest auch für das Betriebssystem Linux an.

Deshalb gibt es mittlerweile auch viele Programme, die als Open Source Software angeboten werden. Neben Tools für die Programmentwicklung und für die professionelle Betreuung von Servern und Netzwerken gibt es eine Fülle von Anwendungsprogrammen für den täglichen Einsatz im Unternehmen oder anderswo. Einige Beispiele: Linux ist ein sehr leistungsfähiges Betriebssystem für eine Vielzahl von Plattformen und ist das Paradebeispiel für ein erfolgreiches Open Source-Projekt. Erfunden hat es 1991 der damals 21-jährige Linus Torvalds. Seither wird es von einer Vielzahl an Entwicklern aus aller Welt weiterentwickelt. Prominentes Beispiel für den Stellenwert von Linux ist der Deutsche Bundestag. Im Serverbereich wird dort Linux und andere Open Source Software eingesetzt.

OpenOffice.org ist ein freies Office-Programm, das auf Linux- und auf Microsoft-Betriebssystemen läuft. Es beinhaltet alle notwendigen Funktionen wie Textverarbeitung-, Tabellenkalkulation- und Präsentationsprogramm.

Die Bedienung ist ähnlich wie bei anderen Office-Programmen und viele Dateiformate einschließlich des Microsoft Office Formates lassen sich damit bearbeiten.

Der Internetbrowser Mozilla ist ebenfalls für viele verschiedene Betriebssysteme verfügbar. Der Quellcode stammte ursprünglich von Netscape.

Der Web-Server Apache zählt neben Linux zu den erfolgreichsten Open Source-Projekten. Mehr als die Hälfte aller Web-Server arbeiten mit dieser Software. „

[www.bsi-fuer-buerger.de/opensource](http://www.bsi-fuer-buerger.de/opensource)

## OSS Schulen

Die Plattform Open Source Software (OSS) an Schulen fördert den Einsatz von freier und Open Source Software im Schulunterricht. Durch Weiterbildungsveranstaltungen und einer Online-Community werden Wissen und Erfahrungen zu Open Source Software zwischen Lehrkräften und Informatik-Profis ausgetauscht. OSS an Schulen wird vom Schweizerischen Verein für Informatik in der Ausbildung (SVIA) und der Swiss Open Systems User Group /ch/open getragen.



Die Zusammenstellung der besten Open Source Lernprogrammen ermöglicht das rasche Kennenlernen und die einfache Auswahl der geeigneten Software für den Unterricht.

[www.ossanschulen.ch](http://www.ossanschulen.ch) /

## Glossar / FAQ

OSS: Opensource Software = "Freie Software" Gratis Herunterladbar, Quellcode freigegeben

Openoffice: OS-Software Text/Tabelle/Präsentieren/Zeichnen/Datenbanken/PDF

GIMP: OS-Software Bildbearbeitung

Openaccess: "Freier Zugang" zu Daten und Dokumenten, auch in der Grund- und Berufsbildung!

Linux: freies Multiplattform-Mehrbenutzer-Betriebssystem

Ubuntu Gutsy Gibbon: auf Schweizer Verhältnisse angepasste Linuxversion

FOSS: Free Open Source Software, auch Firmenname [www.foss-group.ch](http://www.foss-group.ch)...

Kompatibilität: Datenaustausch, ab Version 2.4 weitgehend erreicht MSOffice-Openoffice

Quellcode: Microsoft verzögerte die Freigabe und wurde 2x gebüsst

CH/Open: Swiss Open Systems User Group CH-Verein OS-Benutzer Gruppe

### FAQ Fragen Antworten

#### Soll man nun mit OpenOffice 2.4 arbeiten?

Ja, in Schulen unbedingt! Alle, Lehrkräfte und SchülerInnen installieren dieselbe CD. Der Unterricht und Klausuren sollten nur noch mit OpenOffice durchgeführt werden. SchülerInnen, die gezwungen werden im Unterricht und in Prüfungen mit MS Office zu arbeiten, empfehlen wir, suchen Sie den Dialog mit der Schulleitung, damit diese einsieht, dass es Zeit ist für Openoffice!



Nützt das nichts, können Sie sich immer noch überlegen zu rekurieren! Verweisen Sie auf diese Seiten und die Uno Resolution. Das wird nützen! Akzeptieren Sie keinen Unterricht mehr in MS Office! Es gibt in der Ausbildung keinen Grund nicht mit OS Software zu schulen!

#### Warum gibt es einzelne Schulen, die von Openoffice auf MS Office zurückgehen?

Tja, diese Gemeinden haben zu viel Geld und nicht begriffen, dass alle Grundlagen mit Openoffice unterrichtet werden können. Klar kann die neuste Version Powerpoint mehr als Impress von Openoffice. Aber ist das für eine gute Präsentation wichtig? Nein! Zudem werden die Eltern gezwungen MSOffice auch zu kaufen. Das geht nicht! Gibt man den SchülerInnen die Openoffice CD nach Hause, haben alle die gleiche Software!

#### Habe ich später nicht Nachteile mit Openoffice, wenn ich eine Stelle suche?

Du hast grössere Nachteile, wenn du einen schlechten Info Unterricht hattest ;-)

Ernsthaft: Nein auf keinen Fall, der allenfalls nötige Umstieg schaffst du rasch (in beide Richtungen!) Aber weil Openoffice gratis ist, muss es obligatorisch werden für Prim-SekII an öffentlichen Schulen. Wir empfehlen, dass Eltern und SchülerInnen den Dialog suchen mit der Schulleitung, damit diese einsieht, dass es Zeit ist für Openoffice!

#### Soll unsere Schule auf Linux umstellen?

Bei einem ganz neuen ICT Konzept evt. ja, das hängt auch davon ab welche KMU in Ihrer Region was anbieten. Man kann auch ein Windowsnetzwerk haben, aber dann Openoffice/GIMP installieren. Man spart sich so ein paar Tausender!

Bei einer bestehenden Installation nur auf Openoffice/GIMP umstellen! Effizienz: Umstellung braucht Zeit! (Software zwar gratis, aber Ausbildung/Arbeit kosten auch!)

## Soll ich zu Hause als Schüler auf Linux umstellen?

Wenn du XP hast und viele Games, dann solltest du das nicht tun. Du kannst aber Linux ausprobieren ab CD und hast erst noch eine Notstart **Hilfe!** Hier gibts die CD oder du lädst sie herunter [www.ch-open.ch/sigs/ubuntu/...](http://www.ch-open.ch/sigs/ubuntu/)

## Ist GIMP besser als Photoshop?

Fast gleich gut! Aber du solltest zuerst mit Photoshop element üben, wenn du unbedingt etwas kaufen willst ;-)

Nein , Spass bei Seite! Bildbearbeitung ist in jedem Programm recht anspruchsvoll. Du investierst besser in ein paar Kurs-Stunden GIMP, als dauernd neue, speicherfressende Programme zu kaufen! Wir führen auch Linux, Openoffice und Gimp - Kurse durch. Mehr Infos...

## Gibt es eine Schulverwaltungssoftware mit OSS?

Ja, hier erhalten Sie mehr Infos: SOWAS: Projekte und Opensource Schulverwaltungen etc. plant und programmiert [www.sowas.ch/](http://www.sowas.ch/)

## Warum funktioniert der Datenaustausch nicht zu 100%?

Dies war lange so, weil der Quellcode nicht frei zugänglich war. Normale Dokumente kann man heute öffnen. Probleme gibt es aber z.B. immer noch mit "Schickimiki - Präsentation/Animationen"! Erstellen Sie guten Inhalt und präsentieren Sie diesen schlicht, aber mit Engagement und richtiger Vortragstechnik, das bringt mehr als viele Animationen! Mehr dazu auch hier und auf unserer CD mit Film - Beispielen aus echten Präsentations Prüfungen und Prüfungsgesprächen...

## Warum wurde MS gebüsst?

Der so genannte Quellcode ist das Herz eines Programms, in den die Hersteller proprietärer Software in der Regel keinen Einblick gewähren. Anders bei Open-Source-Software: Hier liegt für alle öffentlich zugänglich der Quellcode vor. Das ermöglicht einerseits die Anpassung der Software an eigene Vorstellungen sowie die Sicherheit - für den der es versteht, den Quellcode zu lesen - dass keine geheimen oder nicht gewünschten Funktionen implementiert sind. Auch Sicherheitslücken können so von Experten der ETH und UNI's und Profis besser entdeckt werden.

Die Europäische Kommission fordert von Microsoft 2x Rekordbussen. Der Grund dafür liegt darin, dass das Unternehmen die in der Kommissionsentscheidung vom März 2004 festgelegten Auflagen bis zum 22. Oktober 2007 nicht erfüllt haben soll. An diesem Datum lenkte Microsoft ein, nahm die Strafe von 497,2 Millionen an und gab die Schnittstellen frei.

Mehr dazu bei [de.wikipedia.org/wiki/Microsoft\\_Windows](http://de.wikipedia.org/wiki/Microsoft_Windows) und [de.wikipedia.org/wiki/GNU/Linux](http://de.wikipedia.org/wiki/GNU/Linux)

## Aktueller Stand des OSS in der Schweiz [www.userlearn.ch](http://www.userlearn.ch)



Startseite

Open Access

► **Open=Offen!**

Wissen=Macht!

CoP=Gemeinsam!

Frei statt Passwort!

Web2.0=Entwicklung

Bildungspolitik

ICT+Grossfirmen

Stellungnahmen

Das Bildungsportal von

 **ch-info.ch**

Openaccess in der Bildung- trotz allem!

**Openaccess= "Freier Zugang" zu Daten und Dokumenten, auch in der Grund- und Berufsbildung!-  
Eigentlich die klarste Sache der Welt!?-  
Die Realität sieht leider oft anders aus!  
Lehrkräfte und Lernende stossen oft auf  
passwortgeschützte, zahlungspflichtige Inhalte!**

